

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2011



der
Land

Stadtparkasse Rheine
Nordrhein-Westfalen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		7.402.868,05		8.108
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		13.367.492,51		13.398
			20.770.360,56	21.506
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		38.036.510,53		28.318
b) andere Forderungen		130.277.537,14		117.263
			168.314.047,67	145.581
			657.686.109,26	619.096
4. Forderungen an Kunden				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	424.992.031,87 EUR			(407.469)
Kommunalkredite	8.197.844,08 EUR			(10.360)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
bb) von anderen Emittenten		204.113.502,88		214.608
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	184.131.919,55 EUR			(214.608)
		204.113.502,88		214.608
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			204.113.502,88	214.608
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			109.314.402,16	85.693
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			9.324.150,00	8.850
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			300.000,00	300
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			14.354,06	187
darunter:				
Treuhandkredite	14.354,06 EUR			(187)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		63.636,00		58
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			63.636,00	58
12. Sachanlagen			8.028.148,53	8.517
13. Sonstige Vermögensgegenstände			900.680,24	1.007
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.180.182,00	1.089
Summe der Aktiva			1.180.009.573,36	1.106.492

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		750,71		1.625
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>345.931.387,70</u>		<u>322.158</u>
			345.932.138,41	<u>323.783</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	279.254.145,53			288.684
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>2.631.774,17</u>			<u>2.873</u>
		281.885.919,70		<u>291.557</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	269.998.180,60			278.770
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>185.973.393,99</u>			<u>124.337</u>
		455.971.574,59		<u>403.108</u>
			737.857.494,29	<u>694.665</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		753.344,26		753
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			753.344,26	753
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			14.354,06	187
darunter:				
Treuhandkredite	14.354,06 EUR			(187)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			749.976,96	592
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.652.232,98	1.549
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		6.716.612,00		7.088
b) Steuerrückstellungen		<u>570.729,65</u>		<u>315</u>
c) andere Rückstellungen		<u>6.277.567,07</u>		<u>6.749</u>
			13.564.908,72	<u>14.152</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	1.532
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			25.120.000,00	16.450
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	51.040.330,59			49.613
cb) andere Rücklagen	<u>1.539.493,21</u>			<u>1.539</u>
		52.579.823,80		<u>51.152</u>
d) Bilanzgewinn		<u>1.785.299,88</u>		<u>1.677</u>
			54.365.123,68	<u>52.830</u>
Summe der Passiva			1.180.009.573,36	1.106.492
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>16.293.411,43</u>		<u>17.467</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			16.293.411,43	<u>17.467</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>32.202.744,02</u>		<u>50.355</u>
			32.202.744,02	<u>50.355</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2010 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	38.263.950,06			38.432
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(305)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7.230.199,01			6.968
		45.494.149,07		45.400
2. Zinsaufwendungen		24.127.925,08		23.860
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	743.020,22 EUR			(433)
			21.366.223,99	21.539
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.620.628,91		3.465
b) Beteiligungen		231.841,52		182
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.852.470,43	3.647
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		5.527.213,80		5.695
6. Provisionsaufwendungen		378.152,74		438
			5.149.061,06	5.257
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.009.365,73	585
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			31.377.121,21	31.029
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	8.574.103,76			8.286
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.508.671,89			2.669
darunter: für Altersversorgung	876.388,87 EUR			(937)
		11.082.775,65		10.955
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.035.793,78		4.802
			16.118.569,43	15.757
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			923.190,14	1.104
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			127.720,56	219
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		3.266
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		128.069,14		0
			128.069,14	3.266
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		47.900,00		101
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			47.900,00	101
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			8.670.000,00	3.450
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			5.617.810,22	7.132
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		966
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(966)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	966
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.788.033,57		4.445
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		44.476,77		42
			3.832.510,34	4.488
25. Jahresüberschuss			1.785.299,88	1.677
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.785.299,88	1.677
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.785.299,88	1.677
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.785.299,88	1.677

Anhang

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss zum 31.12.2011 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

A. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig über die vereinbarte gesamte Darlehenslaufzeit bzw. auf die Dauer der Festzinsvereinbarung verteilt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip). Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, werden ebenfalls zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; Abschreibungen werden nur dann vorgenommen, wenn der beizulegende Wert voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert bzw. den Anschaffungskosten lag ("gemildertes Niederstwertprinzip"). Dadurch konnten ergebniswirksame Abschreibungen von TEUR 3.136 vermieden werden.

Im Geschäftsjahr 2011 haben wir eine Schuldverschreibung mit einem Buchwert von insgesamt EUR 11,9 Mio vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet, da sich aufgrund der veränderten Marktverhältnisse unsere Halteabsicht auf die gesamte Restlaufzeit des Wertpapiers erstreckt. Die Fähigkeit, dieses Wertpapier bis zur Endfälligkeit zu halten, ist gewährleistet. Die Schuldverschreibung wurde mit dem Buchwert zum 31.12.2010 umgewidmet. Die historischen Anschaffungskosten bleiben vom Umwidmungsvorgang unberührt. Bei der Umwidmung haben wir den Rechnungslegungshinweis des Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet. Diese Änderung hat sich mit rd. TEUR 1.100 ergebniserhöhend ausgewirkt.

Wir haben unsere Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für Zwecke der Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

Strukturierte Wertpapiere

Am Bilanzstichtag halten wir EUR 83,3 Mio (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere im Bestand, die hinsichtlich ihrer Verzinsung besondere Ausstattungsmerkmale aufweisen.

Strukturierte Schuldscheindarlehen

Wir halten am Bilanzstichtag EUR 101,0 Mio (Nominalwerte) strukturierte Schuldscheindarlehen im Bestand. Die kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen weisen im Vergleich zu nicht strukturierten Finanzinstrumenten hinsichtlich ihrer Verzinsung, ihrer Laufzeit und/oder ihrer Rückzahlung besondere Ausstattungsmerkmale auf.

Anteilsbesitz

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Wir haben entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Die Gebäude werden grundsätzlich linear abgeschrieben. Für das Hauptstellen- und zwei Geschäftsstellengebäude wird die degressive Abschreibung fortgeführt.

Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die gesamte Laufzeit bzw. die Dauer der Festzinsvereinbarung planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Beihilfen werden mit einem einer Restlaufzeit von

15 Jahren entsprechenden Rechnungszins von 5,13 % abgezinst. Die Abzinsung der übrigen Rückstellungen erfolgt mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz. Bei den Pensionsrückstellungen werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % unterstellt. Diese Parameter haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellungen für Beihilfen ausgewirkt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes, des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit und ergänzender betrieblicher Vereinbarungen abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen mit 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu sechs Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der individuellen Restlaufzeit der einzelnen Verträge entsprechenden Zinssatz.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Termingeschäfte) sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Handels- oder Anlagebuch zugeordnet.

Die zur Absicherung von Zinsänderungs- oder sonstigen Marktpreisrisiken abgeschlossenen derivativen Geschäfte werden in die Gesamtbetrachtung der jeweiligen Risikoart einbezogen und sind somit nicht gesondert zu bewerten.

Die sonstigen, nicht dem Handelsbestand zugeordneten derivativen Geschäfte werden einzeln nach den handelsrechtlichen Vorschriften unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 5 und RS BFA 6 bewertet. Bewertungsverluste werden zurückgestellt, Bewertungsgewinne werden nicht vereinnahmt.

Bewertung des Zinsbuchs

Im Rahmen einer periodenorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme ERS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Betrags- und Laufzeitinkongruenzen werden zum Abschlussstichtag fiktiv durch Forward-Geschäfte geschlossen. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2011 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert in den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Devisentermingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt jeweils TEUR 6.

B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der WestLB AG, Düsseldorf, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	98.547	102.812
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	1.621

Wertpapiere

Die in den folgenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere sind nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt aufzuteilen:

	insgesamt TEUR	börsen notiert TEUR	nicht bör- sennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	204.114	194.119	9.995
davon: wie Anlagevermögen bewertet	(22.013)	(22.013)	(-)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	109.314	-	109.314

Bei den wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapieren handelt es sich um Emissionen von Kreditinstituten.

Finanzinstrumente im Finanzanlagevermögen

Finanzinstrumente, die auch wie Anlagevermögen behandelt werden, sind in den nebenstehenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert	21.874	17.000
beizulegender Wert	18.738	16.540

Wir haben auf eine Bewertung dieser Wertpapiere zum niedrigeren beizulegenden Wert verzichtet, weil die Zweckbestimmung dieser Wertpapierbestände, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, im Vordergrund steht und eine Rückzahlung zu pari zu erwarten ist.

Finanzanlagevermögen

	Buchwert	
	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	61.356	66.125
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.846	12.537
Beteiligungen	9.324	8.850
Anteile an verbundenen Unternehmen	300	300
Sonstige Vermögensgegenstände	8	8

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Spezialfonds

Die Anteile an Spezialfonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Spezialfonds (in Mio EUR)	Buchwert	Marktwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ausschüttungen in 2011	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen
Rheine Fonds	96,5	98,0	1,5	3,3	Ja	Nein

Zweck der Anlage in Spezialfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikosteuerung. Der Spezialfonds investiert überwiegend in Unternehmensschuldverschreibungen, aber auch in Bank- und Staatsanleihen, für die regelmäßig ein Rating im Investment Grade vorhanden ist.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte eine Aufstockung des Spezialfonds um EUR 23,3 Mio.

Entwicklung des Sachanlagevermögens im Geschäftsjahr 2011 (in TEUR)

	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen in 2011	Abschreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.11	Buchwert 31.12.10
1. Immaterielle Anlagewerte	523	49	14	(43)	494	64	58
2. Sachanlagen							
a) Grundstücke und Bauten	20.989	49	22	(508)	13.958	7.058	7.517
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.499	353	491	(372)	9.391	970	1.000
3. Sonstige Vermögensgegenstände	47	-	-	(-)	-	47	47

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 7.027 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	1.128	1.034
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	132	179
Agio aus Verbindlichkeiten	1	3

Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	5.168

Rückstellungen

Der Posten "andere Rückstellungen" enthält eine Rückstellung für die im Rahmen der Stützungsmaßnahmen der WestLB AG gegebenenfalls notwendigen Nachschussverpflichtungen an den regionalen Reservefonds des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL) von TEUR 2.046.

Abweichend zum Vorjahr werden zum 31.12.2011 die Rückstellungen für Beihilfen von TEUR 430 im Unterposten 7c) andere Rückstellungen ausweisen anstatt im Unterposten 7a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB

Die Sparkasse Rheine ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe in Münster (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung ist die Kommunale Versorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw). Diese ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mindestens für einen zehnjährigen Zeitraum (gleitender Deckungsabschnitt) berechnet.

Die kww-Zusatzversorgung betrachtet jedoch tatsächlich versicherungsmathematisch die voraussichtliche Entwicklung in einem ewigen Deckungsabschnitt. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Bei dauerhafter Erhebung dieses Hebesatzes können bei den zugrunde gelegten Prämissen die Verpflichtungen der kww-Zusatzversorgung voraussichtlich dauerhaft erfüllt werden. Die an die kww-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen betragen in 2011 TEUR 605.

Wenn ein Mitglied die kww-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kww-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2010 hätte die Ausgleichszahlung EUR 18,0 Mio betragen. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2011 kann von der kww-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2012 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende Posten der in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	92.379

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (in TEUR)

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
<u>Aktivposten</u>				
Forderungen an Kunden	85	102	172	172
<u>Passivposten</u>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	83	156	-	-

Fristengliederung (in TEUR)

	mit einer Restlaufzeit von					
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2012 fällig
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	28.000	7.000	30.000	64.000		
4. Forderungen an Kunden	12.834	41.052	185.381	386.133	32.108	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						3.000
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.787	24.877	145.041	164.093		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	144	1.952	477	59		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	105.663	15.741	43.621	20.210		
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen						740

Von dem Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV, anteilige Zinsen nicht in die Fristengliederung einzubeziehen, haben wir Gebrauch gemacht.

C. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten wesentliche Beträge, die auf die Auflösung von Rückstellungen zurückzuführen sind.

D. Sonstige Angaben

Konzernrechnungslegung

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da das verbundene Unternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ist.

Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiede sind bedingt durch die in den Forderungen an Kunden verrechneten Vorsorgereserven sowie den unterschiedlichen Parametern in den Rückstellungen für Pensionen und andere Verpflichtungen.

Der Berechnung wurden ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,05 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragssteuersatz bei den übrigen Unterschieden 30,88 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr Devisentermingeschäfte abgeschlossen, die teilweise am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren. Die Geschäfte werden mit Kunden zur Deckung deren Bedarfs abgeschlossen. Es erfolgen unverzüglich währungsgleiche, fristen- und betragskongruente Gegengeschäfte, so dass hieraus offene Positionen nicht entstehen.

Die Arten und der Umfang der derivativen Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten			Nominalbeträge		
	bis 1 Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	insgesamt	Kundengeschäfte	Deckungsgeschäfte
Derivative Finanzinstrumente	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	2.242	-	-	2.242	1.122	1.120

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

Am Bilanzstichtag bestehen außerhalb des Handelsbestands sowie der in eine Bewertungseinheit einbezogenen derivativen Finanzinstrumente in folgendem Umfang noch nicht abgewickelte und nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente:

	Beizulegende Zeitwerte	
	positiv	negativ
Derivative Finanzinstrumente	TEUR	TEUR
Währungsrisiken		
Devisentermingeschäfte	37	39

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte wurden über die Bewertung fiktiver Gegenstände (Glattstellungsfiktion) mit den von der EZB veröffentlichten Referenzkursen bewertet.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von EUR 15,6 Mio im Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ansparen; davon wurden im Jahr 2011 EUR 0,5 Mio dotiert (Gesamtbetrag zum 31.12.2011: EUR 1,1 Mio). Nach Ablauf von 7 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	140
andere Bestätigungsleistungen	20
Gesamtbetrag	160

Gesamtbezüge der Mitglieder der Sparkassenorgane

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 43. Die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands unterbleibt nach § 286 Abs. 4 HGB, weil sich aus einer solchen Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 241 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2011 TEUR 2.660.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Verwaltungsrats zum 31.12.2011 Kredite in Höhe von TEUR 1.021 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2011	2010
Vollzeitkräfte	133	132
Teilzeitkräfte	71	68
	204	200
Auszubildende	15	15
Insgesamt	219	215

Verwaltungsrat

<u>Vorsitzendes Mitglied</u>		<u>Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds</u>	
Josef Wilp	Rektor a. D.	Günter Thum	Oberstleutnant a. D.
		Horst Dewenter	Technischer Lehrer a. D.
<u>Mitglieder</u>		<u>Stv. Mitglieder</u>	
Horst Dewenter	Technischer Lehrer a. D.	Dieter Fühner	Dipl.-Sozialpädagoge
Andree Hachmann	Rechtsanwalt	Theodor Pompey	Selbstständiger Unternehmensberater i. R.
Alfred Holtel	Geschäftsstellenleiter bei der Arbeitsagentur a. D.	Jörg Niehoff	Angestellter Betriebswirt in der Wohnungswirtschaft
Hermann-Josef Kohnen	Technischer Angestellter in der Energieversorgung (bis 25.03.2011)	José Azevedo	Softwareentwickler bei einem Telekommunikationsunternehmen (bis 06.06.2011)
José Azevedo	Softwareentwickler bei einem Telekommunikationsunternehmen (ab 07.06.2011)	Jürgen Gude	Verwaltungsbeamter beim Landesbetrieb IT NRW (ab 07.06.2011)
Udo Mollen	Referatsleiter beim Bildungswerk des Landessportbundes NRW	Falk Toczowski	Wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Bundestagsabgeordneten
Michael Reiske	Sozialoberinspektor bei einer Kommune	Jürgen Niemeyer	Selbstständiger Unternehmer für elektronische Verkaufsoptimierung
Jürgen Roscher	Kriminaldirektor	Günter Löcken	Bankkaufmann i. R.
Günter Thum	Oberstleutnant a. D.	Peggy Fehrmann	Marketingleiterin in der Energieversorgung
Paul Willers	Selbstständiger Unternehmer im Heizungs-, Klima- und Sanitärbereich	Udo Bonk	Stabshauptmann a.D.
<u>Mitarbeitervertreter</u>		<u>Stv. Mitarbeitervertreter</u>	
Wilfried Grotke	Sparkassenangestellter	Johannes Hennigfeld	Sparkassenangestellter
Sonja Schievelkamp	Sparkassenangestellte	Manfred Wessels	Sparkassenangestellter
<u>Beratende Teilnahme</u>		<u>Stellvertreter</u>	
Dr. Angelika Kordfelder	Hauptamtliche Bürgermeisterin	Werner Lütkemeier	Stadtkämmerer

Vorstand

Armin Tilly

Vorsitzender

Hans-Jörg Buschkühle

Mitglied

Rheine, 14. März 2012

Der Vorstand

Tilly

Sparkassendirektor

Buschkühle

Sparkassendirektor

Lagebericht 2011

A. Darstellung der Sparkasse

Die Stadtsparkasse Rheine mit Sitz in Rheine wurde im Jahr 1852 gegründet. Das Unternehmen ist beim Amtsgericht Steinfurt unter der Nr. A 3488 im Handelsregister eingetragen. Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Pflichtmitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Träger des Instituts ist die Stadt Rheine. Geschäftsgebiet ist das Gebiet der Stadt Rheine, des Kreises Steinfurt sowie das Gebiet der angrenzenden Kreise. Die Sparkasse ist in ihrem Geschäftsgebiet an insgesamt 12 Standorten vertreten. Davon sind vier SB-Geschäftsstellen, von denen drei in Kooperation mit der Volksbank Nordmünsterland eG betrieben werden.

Das Unternehmen ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem gewährleistet, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

B. Darstellung der Rahmenbedingungen

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2011

Wirtschaftsentwicklung

Angestoßen durch die wieder erstarkte konjunkturelle Dynamik in den Schwellenländern schloss die Weltwirtschaft Anfang 2011 zunächst an die schwungvolle Entwicklung des Vorjahres an. Bereits während des ersten Quartals wirkten sich jedoch besondere Ereignisse und Tendenzen dämpfend auf die Konjunktur, vor allem in den entwickelten Volkswirtschaften, aus. Erschwerend kam hinzu, dass in einigen Nationen zuvor umgesetzte Konjunkturprogramme endeten. Im Verlauf des Jahres gewannen weitere belastende Faktoren zunehmend an Einfluss auf die Weltwirtschaft. Dabei waren die wiederholt drohende Zahlungsunfähigkeit der USA, die Staatsschuldenkrise in Europa und die latent drohenden Staatskonkurse einiger Länder im Euro-Raum von besonders nachteiliger Wirkung. Gegen Ende des vierten Jahres der Finanz- und Wirtschaftskrise prognostizieren Fachleute deshalb für 2012 für die Weltwirtschaft Szenarien, die von konjunktureller Eintrübung bis zur Rezession reichen.

Die deutsche Wirtschaftsleistung ist 2011, ähnlich wie im Vorjahr, insgesamt kräftig gestiegen. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandprodukts betrug preisbereinigt 3,0 % und war damit doppelt so stark wie die Wirtschaft des gesamten Euroraums. Besondere Akzente setzen dabei der Außenhandel, die gute Baukonjunktur und die höheren Konsumausgaben der privaten Haushalte. Deren verfügbare Einkommen erhöhten sich um 3,3 %, die durchschnittliche Inflationsrate lag bei 2,3 %. Infolge der guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sank die Arbeitslosenquote auf 7,1 %. Das war der niedrigste Wert seit 1991 und die Hälfte des europäischen Durchschnitts. Unabhängig von dem deutlichen Rückgang im Schlussquartal 2011 geht die Bundesregierung davon aus, dass die Wachstumskräfte in Deutschland weiterhin intakt sind, nach einer eher temporären konjunkturellen Schwächephase im Jahresverlauf wieder zu einem höheren Wachstum zurückfinden und für 2012 insgesamt mit einem Plus von 0,7 % abschließen werden.

Für die Region erwartet die IHK Nord Westfalen nach einem glänzenden Vorjahr, dass die Wirtschaft im Münsterland 2012 weiter auf hohem Niveau wachsen wird – wengleich auch etwas schwächer als in 2011. Dabei sehen die Unternehmen in dem drohenden Fachkräftemangel sowie den hohen Energie- und Rohstoffpreisen neben den wenig kalkulierbaren Auswirkungen der Staatsschuldenkrise die wesentlichen Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Münsterland.

Zinsentwicklung

Auch im Jahr 2011 sah sich die EZB vor großen Herausforderungen bei der Aufgabe, den Zielkonflikt zwischen der Preisniveaustabilität und der Stabilität der Finanzmärkte aufzulösen. Mit ihren gegenläufigen Leitzinsentscheidungen vom April und November des Jahres, dem fortgesetzten Ankauf von europäischen Staatsanleihen sowie einem neuen längerfristigen Refinanzierungsgeschäft reagierte die EZB auf die Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten.

Die zu Jahresbeginn bei den Marktteilnehmern vorherrschende Annahme von steigenden Zinssätzen bestätigte sich im weiteren Zeitverlauf nicht. Ende 2011 lag das Zinsniveau deutlich unter dem des Jahresbeginns. Aufgrund der Konjunkturschwäche und der Schuldenkrise in Europa erwarten viele Ökonomen eine weitere Rücknahme des Leitzinses durch die EZB. In diesem Kontext sind auch das für Ende Februar 2012 avisierte zweite längerfristige Tendergeschäft und die fortgesetzte Diskussion um die Einführung von Eurobonds zu sehen.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2011

Im Rahmen der Novellierung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) am 15.12.2010 die dritte Novelle der MaRisk veröffentlicht. Die Sparkasse Rheine hat die Anforderungen bis zum Jahresende 2011 fristgerecht umgesetzt.

Wesentlicher Bestandteil der Änderungen der europäischen Banken- und Kapitaladäquanzrichtlinie ist u. a. die Erfassung von Konzentrationsrisiken bei Großkreditpositionen. Insbesondere die Regelungen zur Zusammenfassung von Kreditnehmereinheiten zu Risikoeinheiten wurden deutlich erweitert. Die Umsetzung in der Sparkasse erfolgte pünktlich innerhalb der vorgegebenen Übergangsfristen bis Ende 2011.

C. Geschäftspolitische Strategie

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen in öffentlicher Trägerschaft mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft, insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet, sicherzustellen. Vornehmliche Zielgruppen sind der Mittelstand sowie wirtschaftlich schwächere Bevölkerungskreise. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes.

Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze der geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen, insbesondere den überarbeiteten aufsichtsrechtlichen Vorgaben der dritten MaRisk-Novelle, angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

D. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs

1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Jahr 2011 um 73,5 Mio. EUR bzw. 6,6 % auf 1.180,0 Mio. EUR. Damit wurde das geplante Wachstum von 2,2 % deutlich übertroffen.

2. Kreditgeschäft

Insgesamt verlief die Entwicklung der Forderungen an Kunden gemessen an bilanziellen Werten mit einem Zugang von 6,2 % oberhalb der Planung von 2,6 %. Die Darlehenszusagen beliefen sich im Jahr 2011 auf 119,4 Mio. EUR. Die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus verminderten sich im Gesamtjahr um 4,1 % auf 73,7 Mio. EUR. Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme ermäßigte sich auf 55,7 % (Vorjahr 56,0 %).

Bei Privatpersonen stiegen infolge der weiterhin anhaltenden Nachfrage nach langfristigen Darlehen die Forderungen um 28,8 Mio. EUR. Das zugesagte Kreditvolumen an private Haushalte weist einen Anstieg von 3,8 % auf 89,1 Mio. EUR aus. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen erhöhte sich das Kreditvolumen im Zuge der anhaltenden Investitionsbereitschaft um 12,7 Mio. EUR. Die Darlehenszusagen verringerten sich um 44,3 % auf 29,6 Mio. EUR.

3. Wertpapiereigenanlagen

Zum Bilanzstichtag erhöhte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen gegenüber dem Vorjahr um 13,1 Mio. EUR auf 313,4 Mio. EUR. Der Rückgang der Schuldverschreibungen resultiert per Saldo aus

fälligen Anleihen. Die Mittel des Spezialfonds wurden um 23,3 Mio. EUR aufgestockt. Dieser Fonds investiert vorrangig in Unternehmensanleihen.

4. Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31.12.2011 von 9,6 Mio. EUR entfiel mit 9,3 Mio. EUR auf die Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster. Die geringen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr resultieren aus der Verbandsumlage zwecks Erwerb von Anteilen an der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt/M.

5. Geldanlagen von Kunden

Die Sparkasse hatte für 2011 ein Wachstum bei den Geldanlagen von 4,7 % erwartet. Dieses Ziel konnte mit einer Erhöhung von 6,2 % übertroffen werden. Insgesamt konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 43,2 Mio. EUR oder 6,2 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Aktuell verfügt die Sparkasse über einen bilanziellen Einlagenbestand von 737,9 Mio. EUR. Der Bestand an Spareinlagen bildete sich um 9,7 Mio. EUR zurück. Sicht- und Termineinlagen sowie Sparkassenbriefe wiesen einen Anstieg von 52,9 Mio. EUR auf.

Die Privatkunden erhöhten ihre bilanziellen Einlagenbestände um 8,7 Mio. EUR und die Unternehmen um 34,5 Mio. EUR. Die neuen Einlagen von Unternehmen umfassen auch 20 Mio. EUR Sparkassenbriefe, die von Versicherungen erworben wurden.

Die umlaufenden Inhaberschuldverschreibungen veränderten sich nicht.

6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich, insbesondere durch die Anlage freier liquider Mittel, um 22,7 Mio. EUR oder 15,6 % auf 168,3 Mio. EUR. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Liquiditätsreserven, kurzfristigen Geldanlagen und Namensschuldverschreibungen zusammen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 22,1 Mio. EUR auf 345,9 Mio. EUR. Bei diesen Beständen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Weiterleitungsdarlehen und Sparkassenbriefe.

7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2011 maßgeblich von der Entwicklung der Kapital- und Aktienmärkte geprägt. Der Absatzschwerpunkt lag im Jahr 2011 im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere (u. a. Zuwachs- und Zinsmarktanleihen). Der Umsatz von Aktien bzw. aktienorientierten Anlagen entsprach in etwa dem des Vorjahres.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 1.007 Bausparverträge mit einem Vertragsvolumen von 28,4 Mio. EUR abgeschlossen. Mit diesem Vertriebsergebnis liegen wir annähernd auf dem Niveau von 2010. Der Absatz von Sach- und Lebensversicherungen war im Jahr 2011 rückläufig. Einbußen verzeichneten insbesondere Riesterrentenversicherungen.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich insgesamt im Rahmen der Erwartungen.

8. Investitionen

Im Jahr 2011 wurden Investitionen zur weiteren Verbesserung unseres Beratungs- und Serviceangebotes in der Filiale Dorenkamp vorgenommen.

9. Personalbericht

Die Sparkasse beschäftigte am 31.12.2011 insgesamt 229 (2010: 237) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 205 (212) bankspezifisch Beschäftigte sowie 18 (19) Auszubildende.

Die auf Vollzeitkräfte umgerechnete Beschäftigtenzahl (ohne die Auszubildenden) erhöhte sich von 165,4 auf 169,3. 17 Beschäftigte befanden sich zum Bilanzstichtag in der Arbeitsphase der Altersteilzeit. Mit 219 Personen beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt nach Köpfen gerechnet 4 mehr als im Vorjahr.

6 junge Menschen beendeten mit Erfolg ihre Ausbildung zum Bankkaufmann und 133 Angestellte nahmen an berufsbezogener Weiterbildung teil. Auch im Jahr 2011 war es Ziel der Sparkasse, das bestehende hohe Qualifikationsniveau in allen Unternehmensbereichen zu sichern und weiter auszubauen. So wurden 130 TEUR (Vorjahr 115 TEUR) in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Schwerpunkte bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen zahlreiche Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz sowie einer ziel- und leistungsorientierten Führungsarbeit. Daran wird deutlich, welchen besonderen Stellenwert die Aus- und Weiterbildung im Zusammenhang mit der Beratungsqualität gegenüber der Kundschaft, aber auch für die internen Belange der Sparkasse hat.

E. Darstellung und Analyse der Lage

1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2010. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2011 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 54,4 Mio. EUR (Vorjahr 52,8 Mio. EUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressenausfall-, operationelle und Marktrisiken, übertrifft am 31.12.2011 mit 18,5 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % nach der Solvabilitätsverordnung und den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 14,7 % deutlich. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf.

2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl (31.12.2011: 2,52) lag im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in erforderlicher Höhe geführt. Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der WestLB AG wurden teilweise in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldanlagen bei Landesbanken bzw. der DekaBank.

3. Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugeordnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2011 1,12 % der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2011. Im Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wird damit ein unterdurchschnittlicher Wert erzielt. Die für die Unternehmenssteuerung auf Basis der Betriebsvergleichswerte eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) zeigt einen überdurchschnittlichen Wert. Im Jahr 2011 hat sich dieser Wert wie folgt entwickelt: Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen veränderte sich leicht von 55,7 % auf 56,3 %. Das Unternehmensziel für 2011 von 60,0 % konnte unterschritten werden.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

	2011	2010	Veränderung	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	25.219	25.186	+ 33	0,1
Provisionsüberschuss	5.149	5.257	- 108	2,1
Sonstige betriebliche Erträge	1.010	585	+ 425	72,6
Personalaufwand	11.083	10.955	+ 128	1,2
Anderer Verwaltungsaufwand	5.036	4.802	+ 234	4,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.051	1.322	- 271	20,5
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	14.208	13.949	+ 259	1,9

Ertrag/Vorjahr Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	80	3.368	+ 3.448	---
Übergangseffekte aufgrund des BilMoG	0	966	- 966	---
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	8.670	3.450	+ 5.220	151,3
Ergebnis vor Steuern	5.618	6.165	- 547	8,9
Steueraufwand	3.833	4.488	- 655	14,6
Jahresüberschuss	1.785	1.677	+ 108	6,4

Zinsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 1 bis 4
Provisionsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 5 und 6
Sonstige betriebliche Erträge:	GuV-Posten Nr. 8
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	GuV-Posten Nr. 11, 12 und 17
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge:	GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 0,1 % auf 25,2 Mio. EUR. Durch die etwas steilere Zinsstrukturkurve konnte im Vergleich zum Vorjahr infolge deutlich sinkender Geldmarktsätze der Fristentransformationsbeitrag gesteigert werden. Belastungen bestanden aus dem anhaltenden Wettbewerb im Einlagengeschäft.

Der Provisionsüberschuss lag insbesondere aufgrund geringerer Erträge aus dem Zahlungsverkehr um 2,1 % unter dem Vorjahreswert.

Die Personalaufwendungen erhöhten sich insbesondere infolge der Belastung aus der Tarifierhöhung für 2011 um 1,2 % auf 11,1 Mio. EUR. Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 4,9 %. Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der Rückgang von 20,5 % insbesondere auf geringere Abschreibungen auf Sachanlagen zurückzuführen.

Das Bewertungsergebnis aus der Verrechnung von Abschreibungen und Wertberichtigungen mit Erträgen aus der Bewertung war in 2011 mit 0,1 Mio. EUR positiv (Bewertung und Risikovorsorge). Im Vorjahr wurde ein Aufwand von 3,4 Mio. EUR ausgewiesen.

F. Risikoberichterstattung

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitiges Ergreifen von Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand der Sparkasse ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung

von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Innenrevision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem beschriebenen Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand festgelegter Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der handelsrechtlichen Sichtweise. Hier werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit aus dem handelsrechtlichen Ergebnis getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stress-test durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Innenrevision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihungen an Privatkunden sowie Dienstleistungs- und Handelsunternehmen.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden auf der Grundlage ratingbasierter Ausfallwahrscheinlichkeiten und der vom Kunden gestellten Sicherheiten unerwartete Verluste im Kreditgeschäft berechnet. Mit Hilfe dieser Informationen werden die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert. Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, setzen wir ein Frühwarnsystem auf Basis von „OSPlus-Daten“ ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2011 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Die aus der Beteiligung am SVWL stammenden Risiken durch die (indirekte) Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG und durch die Entwicklung der WestLB AG beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittentenlimite fest. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich überwiegend um Anteile an Investmentfonds. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie bei Rentenfonds die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostrategie und durch Rahmungsgrundsätze begrenzt.

Zum 31.12.2011 beträgt der Nennwert unserer Finanzanlagen in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt 3,8 Mio. EUR. Es handelt sich ausschließlich um Anleihen der Republik Italien. Darüber hinaus werden Anleihen von Kreditinstituten und Unternehmen aus Italien, Spanien und Irland mit einem Nominalwert von 14,5 Mio. EUR gehalten. Diese Wertpapiere ausländischer Emittenten werden in einem Spezialfonds geführt.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

In der Marktpreisrisikostrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt, und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems WPBilanz unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Überwachungsvorstand wird grundsätzlich wöchentlich, bei einer Limitauslastung ab 75 % täglich, über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Der Überwachungsvorstand unterrichtet den Gesamtvorstand monatlich über die Risiko- und Ertragslage der Handelsgeschäfte der Sparkasse. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf periodenorientierter Basis. Der Steuerungsansatz wird eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Es wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen berücksichtigt.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten zeitweise auch Forward-Zinsvereinbarungen eingesetzt.

Zusätzlich ermittelt die Sparkasse die Auswirkungen eines Zinsschocks auf den Zinsbuchbarwert gemäß den Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2011 innerhalb der vorgegebenen Limite.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzli-

che Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse aus Eigenanlagen und Refinanzierungs-Sparkassenbriefen mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Mindestbetrag an liquiden Mitteln als Liquiditätsfrühindikator eingesetzt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unerwarteten Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2011 eingehalten. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

G. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

H. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

1. Geschäftsentwicklung

Die Erwartungen der Sachverständigen an die wirtschaftliche Entwicklung 2012 weltweit und in der EU sind durchgängig negativ. Sie unterscheiden sich allerdings deutlich in dem Ausmaß der ausgedrückten Besorgnis. Ausschlaggebend dafür ist, dass die Weltwirtschaft spürbar an Schwung verloren hat und in Europa die wirtschaftlichen Divergenzen auch als Folge der Staatsschuldenkrise weiter zugenommen haben. Für Deutschland rechnen Bundesregierung und Ökonomen auf das Jahr bezo-

gen mit einem Wachstum von 0,7 %, das sich, gestützt durch die private Nachfrage, voraussichtlich erst im zweiten Halbjahr ergeben wird.

Die Wirtschaft in der Region zeigt sich nach den Erkenntnissen der IHK Nord Westfalen in robuster Verfassung. Die Unternehmen schätzen die Geschäftslage nach wie vor überwiegend günstig ein und erwarten für die Geschäftsaussichten ebenfalls keinen tiefgreifenden Umschwung. Gleiches gilt für die Investitionsneigung und die Einstellungsbereitschaft der Betriebe.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass sich die in 2011 erkennbar positiven Entwicklungstendenzen in unserem Einzugs- und Geschäftsgebiet fortsetzen werden, wenn auch auf einem im Vergleich zum Vorjahr leicht abgeschwächten Niveau.

Im Kundenkreditgeschäft rechnen wir nach Tilgungen und Fälligkeiten mit einem Zuwachs von 4,8 %, der im Wesentlichen durch die Wohnungsbaufinanzierungen der Privatkunden getragen wird.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über die Konditionen geführte Wettbewerb fort. Hier gehen wir von einem Zuwachs von 3,7 % aus, den wir vor allem bei den kapitalmarktorientierten Einlagen und Emissionen erwarten. In Anbetracht des Umfeldes wollen wir mit unserem an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten Produktangebot neue Einlagen hinzugewinnen.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen im Kredit- und Einlagengeschäft für 2012 einen Anstieg um 4,2 %.

Für das Jahr 2013 sehen unsere vorsichtigen Annahmen ein Wachstum von Kundeneinlagen und Kundenkreditgeschäft sowie der Bilanzsumme von jeweils 2,2 % vor.

Für das Dienstleistungsgeschäft planen wir eine Verbesserung der Erträge um 0,3 Mio. € (+ 5,8 %). Orientiert an früheren Erfolgen ist in 2012 eine Intensivierung des Wertpapiergeschäftes vorgesehen. Die Vermittlung von Versicherungen und Bausparverträgen soll das Ergebnis des Jahres 2011 erreichen. Für die Bereiche Kontoführung und Zahlungsverkehr erwarten wir eine Seitwärtsbewegung der Erlöse. In 2013 soll das im laufenden Jahr angestrebte Geschäftsniveau zumindest gehalten werden.

Die Risiken der Prognose liegen hauptsächlich im weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht stabilisiert hat.

2. Finanzlage

Für die Jahre 2012 und 2013 sind derzeit keine größeren Investitionen vorgesehen. Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5 liegen.

3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird in erster Linie durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Insofern ist die weiterhin steile Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit der Fristentransformation von besonderer Bedeutung. Im Zusammenhang mit der sich verschlechternden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist davon auszugehen, dass es im Jahr 2012 zu einer konjunkturellen Abwärtsbewegung kommen wird. Die Sparkasse rechnet deshalb für 2012 mit einem im Wesentlichen unveränderten Zinsniveau. Chancen bestehen insbesondere in einer weiter anhaltend steilen Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Wir erwarten hieraus in absoluten Zahlen für den Zinsüberschuss 2012 ein etwas höheres Ergebnis als im Vorjahr. Auf Basis von Betriebsvergleichszahlen erwarten wir für das Jahr 2012 ein geringfügig über dem Zinsüberschuss 2011 liegendes Ergebnis. Die Entwicklung in 2013 wird wieder wesentlich von den Zinsbewegungen an den Geld- und Kapitalmärkten abhängen. Nach dem aktuellen Kenntnisstand erwarten wir ebenfalls ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Im Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem Anstieg der Erträge um 0,3 Mio. EUR, insbesondere im Wertpapiergeschäft, aus. Für 2013 soll das Ergebnis nach der Unternehmensplanung zumindest gehalten werden.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen für die Jahre 2012 und 2013, insbesondere durch steigende Personalaufwendungen aufgrund der kalkulierten Tarifabschlüsse, moderat steigen.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2012 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 1,10 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 1,2 Mrd. EUR. Für 2013 rechnen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung auf etwa gleichem Niveau.

Zu dem Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft erwarten wir, dass sich die moderate Risikolage der letzten Geschäftsjahre fortsetzt, können aber auch nicht ausschließen, dass unvorhersehbare negative Entwicklungen einzelner Kreditnehmer jederzeit zu einem nennenswerten Risikovorsorgebedarf führen können. Insofern ist auch eine Prognose des Bewertungsergebnisses nicht möglich; das gilt auch für das Wertpapiergeschäft im Zusammenhang mit der weiteren Zinsentwicklung in 2012 und 2013.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse werden durch die Ansparleistungen wegen der indirekten Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich im Durchschnitt mit 538 T€ pro Jahr belastet. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist die angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

Aufgrund der noch nicht abschließend geklärten regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen) können sich Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

STADTSPARKASSE RHEINE
Der Vorstand

Tilly Buschkühle